

1. Methoden und Werkzeuge des Cash Poolings aus Banken-Sicht

Susanne Prager/Denise Simek/Judith Waxenecker

1.1. Grundlagen

Als ein wichtiges Instrument des modernen Cash Managements zielt das Cash Pooling darauf ab, das Zinsergebnis einer bestimmten Kontengruppe zu optimieren.

Einzelne Großkonzerne praktizieren Cash Pooling in ihren Treasury-Zentralen ohne eine direkte Einbindung von Banken. Oft aber werden die Cash-Pooling-Prozesse von Unternehmen ausgelagert und Banken mit deren Abwicklung betraut.

Aus Banken-Sicht handelt es sich beim Begriff Cash Pooling um ein automatisiertes Service, das eine **Liquiditätsbündelung** (engl. „cash“ = Liquidität und „pooling“ = zusammenführen) auf sogenannten Master Accounts (Hauptkonten) sicherstellt. Dabei wird die interne Liquidität eines Unternehmens bzw. einer Firmengruppe entweder effektiv oder fiktiv auf ein einziges Konto konzentriert, was in der Regel eine Verbesserung des Zinsergebnisses bedingt. Die Wahl des geeigneten Poolingverfahrens hängt vom verfolgten Ziel, aber auch von den rechtlichen Rahmenbedingungen ab. Letzteres ist vor allem bei länderübergreifenden Lösungen im Detail zu prüfen.



Abb 1: Cash-Pooling-Ziele

Abhängig von den am Cash Pooling beteiligten Firmen, Konten, Währungen und Banken unterscheidet man verschiedene Poolingmethoden und -arten, die in den nachfolgenden Kapiteln näher erläutert werden.

1.2. Cash-Pooling-Methoden

1.2.1. Effektives Pooling

1.2.1.1. Definition

Im Rahmen des effektiven Cash Poolings (auch Cash Concentration genannt) erfolgt eine physische Konzentration der Liquidität auf einem vorab definierten Hauptkonto. Zwischen dem Hauptkonto und den einzelnen Poolkonten finden tatsächliche Geldflüsse statt, wodurch zwischen den beteiligten Firmen Forderungen und Verbindlichkeiten entstehen.

Das effektive Cash Pooling eignet sich für Konzerne mit mehreren Niederlassungen im In- und Ausland, die einerseits das gruppenweite Zinsergebnis optimieren möchten und andererseits eine Zentralisierung der Liquiditätsplanung und -steuerung anstreben. Die Konten sollten dabei weder ausschließlich Habensalden noch ausschließlich Sollsalden aufweisen, da ansonsten der positive Zinseffekt ausbleibt.

Zwecks besserem Verständnis der weiteren Ausführungen erscheint es sinnvoll, zunächst einige wesentliche Begriffe zu erklären.

1.2.1.2. Grundlegende Begriffe

Poolingstruktur

Cash Pooling bedeutet den Zusammenschluss von mindestens zwei Konten, die hierarchisch zu einer Poolingstruktur geordnet sind. Ein Konto, das am Pooling teilnimmt, nennt man Poolkonto (PK), Unterkonto (UK) oder Pool Account (PA). Das hierarchisch oberste Konto nennt man Hauptkonto (HK) oder Master Account (MA).

Jede Poolingstruktur hat genau ein finales Master Account, auf dem die Guthaben und Verbindlichkeiten des gesamten Kontenpools zusammengeführt werden. Größere Poolingstrukturen bestehen meistens aus mehreren Poolingkreisen, die somit untergeordnete Teile der gesamten Poolingstruktur darstellen. Jeder Poolingkreis für sich besteht wiederum aus genau einem hierarchisch übergeordneten Konto und mindestens einem untergeordneten Konto.

Die untenstehende Abbildung veranschaulicht diese Begriffe:

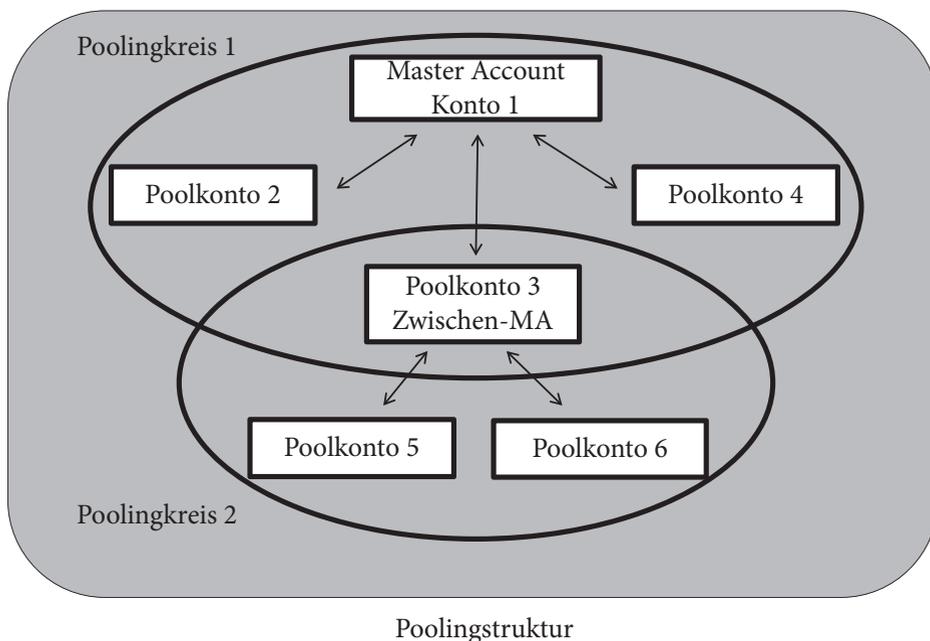


Abb 2: Poolingstruktur

Die Konten 1, 2, 3, 4, 5 und 6 bilden zusammen eine Poolingstruktur mit 2 Poolingkreisen. Finales Master Account dieser Poolingstruktur ist das Konto 1. Die Konten 2, 3, 4, 5 und 6 sind Poolkonten. Konto 3 ist gleichzeitig Poolkonto im Poolingkreis 1 und Master Account (Zwischen-MA) im Poolingkreis 2.

Das Pooling kann einstufig oder mehrstufig (kaskadierendes Pooling) erfolgen, abhängig davon, über wie viele Kontoebenen der Transport der Liquidität zum/vom Hauptkonto durchgeführt wird. Abbildung 2 stellt eine zweistufige Poolingstruktur dar. Mehrstufige Poolingstrukturen eignen sich vor allem für jene Firmengruppen, welche ihre Firmenstruktur auch im Pooling abbilden möchten.

Valuta

Unter „Valuta“ wird jenes Datum verstanden, an dem eine Gutschrift oder Belastung auf einem Konto wirksam wird (Wertstellung). Die Valuta weicht häufig vom Buchungstag ab und ist bei Kontobewegungen der für die Zinsberechnung maßgebliche Tag.

Valutasaldo/valutarischer Saldo

Der „Valutasaldo“ eines Kontos am Tag d beinhaltet die Summe aller Umsätze auf dem Konto mit Valuta $\leq d$.

Fortgeschriebener Valutasaldo

Unter dem „Fortgeschriebenen Valutasaldo“ am Tag d versteht man alle Umsätze auf einem Konto mit Valuta $\leq d$. Somit handelt es sich um den valutarisch verfügbaren Saldo des Kontos am Tag d .

Poolingtag

Der „Poolingtag“ ist der Tag, für den das Pooling errechnet wird.

Verarbeitungstag

Der „Verarbeitungstag“ ist der Tag, an dem das Pooling durchgeführt wird, dh der Tag, an dem die Poolingüberträge für den Poolingtag ermittelt und abgewickelt werden.

Rückwirkendes Pooling

Beim rückwirkenden Pooling liegt der Poolingtag im Verhältnis zum Verarbeitungstag x Tage in der Vergangenheit, dh dass das Pooling nach dem Kontoabschluss des Vortages durchgeführt wird. Die Poolingbuchungen werden auf dem Kontoauszug des Verarbeitungstages ausgewiesen.

End-of-day-Pooling

Poolingtag und Verarbeitungstag sind bei gleichzeitigem Pooling ident. Die Poolingüberträge stellen die letzten Buchungen vor dem Kontoabschluss dar und werden auf dem Kontoauszug des aktuellen Tages ausgewiesen. Das End-of-day-Pooling kommt hauptsächlich bei Strukturen innerhalb einer Bank zur Anwendung.

Intra-day-Pooling

Das Pooling erfolgt auf Basis untertägiger Kontoinformationen (zB MT942) rechtzeitig vor den Cut-off-Zeiten der beteiligten Banken. Je später die Cut-off-Zeiten definiert werden können, umso mehr Kontoumsätze des aktuellen Tages sind im Poolingübertrag berücksichtigt. Intra-day-Pooling ist vor allem bei bankenübergreifenden Poolinglösungen im Einsatz und setzt voraus, dass die Partnerbank untertägige Kontoinformationen (zB MT942) zur Verfügung stellen kann.

Poolingzeitraum

Der „Poolingzeitraum“ („Valuta range“) gibt an, wie weit (ausgehend vom Poolingtag) in die Zukunft bzw in die Vergangenheit gepoolt wird. Am Verarbeitungstag werden nicht nur die Valutasalden des Poolingtages, sondern auch vorhandene Valutasalden sämtlicher Tage des gesamten Poolingzeitraumes übertragen. Der Poolingzeitraum kann frei definiert werden.

Bei einem Poolingzeitraum von beispielsweise -365/+92 werden Rückvalutierungen bis zu einem Jahr und Vorvalutierungen bis zu drei Monaten berücksichtigt.

Übertrag/Poolingübertrag

Ein „Poolingübertrag“ ist eine Zahlungstransaktion zwischen dem Hauptkonto und dem Poolkonto, die am Verarbeitungstag für den Poolingtag durchgeführt wird. Aus Sicht des Poolkontos wird zwischen einem Ausgang (= „Sweeping“, dh Abschöpfung des Poolkontos) und einem Eingang (= „Topping“, dh Eindeckung des Poolkontos) unterschieden.

Zielsaldo

Unter „Zielsaldo“ (auch „Sockelbetrag“ oder „Target Balance“ genannt) wird jener Fortgeschriebene Valutasaldo verstanden, der auf dem Poolkonto nach dem Pooling für den Poolingtag verbleiben oder erreicht werden soll. Für jedes Poolkonto kann ein eigener Zielsaldo definiert werden. Wird ein Zielsaldo gleich null eingestellt, so wird das Poolkonto auf null abgeschöpft bzw eingedeckt.

Settlement-Linie

Die „Settlement-Linie“ ist ein definierter Grenzwert für den Fortgeschriebenen Valutasaldo. Das Pooling erfolgt nur dann, wenn der Fortgeschriebene Valutasaldo die Settlement-Linie über- bzw unterschreitet. Damit kann die Funktionsweise des Poolingsystems in Abhängigkeit vom Fortgeschriebenen Valutasaldo gezielt gesteuert werden.

Maximum-Linie

Gepoolt wird nur dann, wenn der Fortgeschriebene Valutasaldo die Maximum-Linie übersteigt.

Minimum-Linie

Gepoolt wird nur dann, wenn der Fortgeschriebene Valutasaldo die Minimum-Linie unterschreitet.

Poolingwährung

In der Regel wird empfohlen, den Kontenpool währungsrein zu gestalten. Pro Währung sollte idealerweise eine eigene Poolingstruktur aufgesetzt werden. Währungsübergreifende, effektive Poolinglösungen sind technisch zwar möglich, aus Effizienz- und Kostengründen wird aber davon abgeraten.

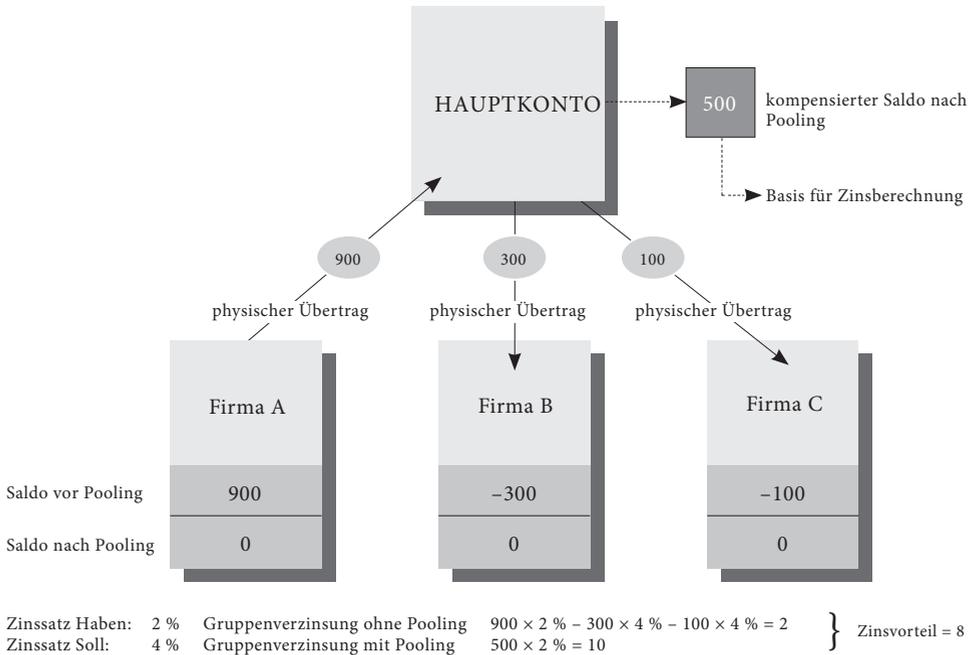


Abb 3: Effektives Pooling

1.2.1.3. Zentrale Elemente des effektiven Poolings

Effektives Cash Pooling ermöglicht sowohl die Optimierung des gruppenweiten Zinsergebnisses als auch eine Zentralisierung der Liquiditätsplanung und -steuerung. Damit kann eine Optimierung des Liquiditätsmanagements herbeigeführt werden.

Erreicht wird diese Optimierung durch

- den automatischen Ausgleich der Soll-Stände auf allen Poolkonten über ein Hauptkonto,
- die Chance auf eine Verbesserung der Veranlagungsmöglichkeiten und -konditionen aufgrund des höheren Liquiditätsvolumens,
- die Automatisierung der Cash-Pooling-Abwicklung sowie
- die Zentralisierung des Treasurys.
- Der Zinsvorteil ist am größten, wenn innerhalb der Kontengruppe die Summe der Sollsalden der Summe der Habensalden entspricht, dh wenn es zu einem vollständi-

gen Ausgleich aller auf den Poolkonten befindlichen Salden kommt. Aus dem Pooling wird hingegen kein Zinseffekt erzielt, wenn nur Sollsalden oder Habensalden auftreten und daher keine Kompensation erfolgen kann.

- Weiters nimmt der Zinseffekt zu, je größer die Differenz zwischen dem Soll- und dem Habenzinssatz (Spread) ist.
- Ein überaus wichtiger Aspekt für eine optimale Nutzung des effektiven Poolings ist, dass die Poolingüberträge valutagleich durchgeführt werden und somit kein Float entsteht.
- Je nachdem, welche Valutierungsregeln zur Anwendung kommen, unterscheidet man beim effektiven Pooling zwischen verschiedenen Poolingverfahren. Diese werden in den nachfolgenden Kapiteln näher beschrieben.

1.2.1.4. Zero Balancing

Beim Zero Balancing werden mittels Umbuchungen alle Valutasalden der beteiligten Poolkonten, die innerhalb des definierten Poolingzeitraumes liegen, automatisch auf null gestellt (Zielsaldo = 0). Haben-Stände werden auf das Hauptkonto abgeschöpft, Soll-Stände über das Hauptkonto abgedeckt. Ein ganz wesentliches Element des Zero Balancings ist, dass auch Rück- und Vorvalutierungen innerhalb des Poolingzeitraumes berücksichtigt werden. Das bedeutet, dass die Poolingüberträge immer mit „richtiger“ Valuta (Originalvaluta des ursprünglichen Kontoumsatzes) durchgeführt werden. In der Praxis kommt es aus diesem Grund häufig vor, dass an einem Pooling-Verarbeitungstag mehrere Poolingüberträge gebucht werden (für jeden Valutatag erfolgt ein eigener Poolingübertrag). Die valutarischen Salden der Poolkonten sind nach dem Zero Balancing somit immer gleich null. Der Gruppensaldo der gesamten Kontengruppe befindet sich nach dem Pooling auf dem Hauptkonto.

Zero Balancing Plus

Wird ein Zielsaldo ungleich null definiert, spricht man von Zero Balancing Plus.

Tage Rückvalutierung

= Anzahl der Kalendertage vor dem Poolingtag, die für die Berechnung der Ausgleichsbuchungen auf Basis des jeweiligen valutarischen Tagessaldos berücksichtigt werden.

Tage Vorvalutierung

= Anzahl der Kalendertage nach dem Poolingtag, die für die Berechnung der Ausgleichsbuchungen auf Basis des jeweiligen valutarischen Tagessaldos berücksichtigt werden.

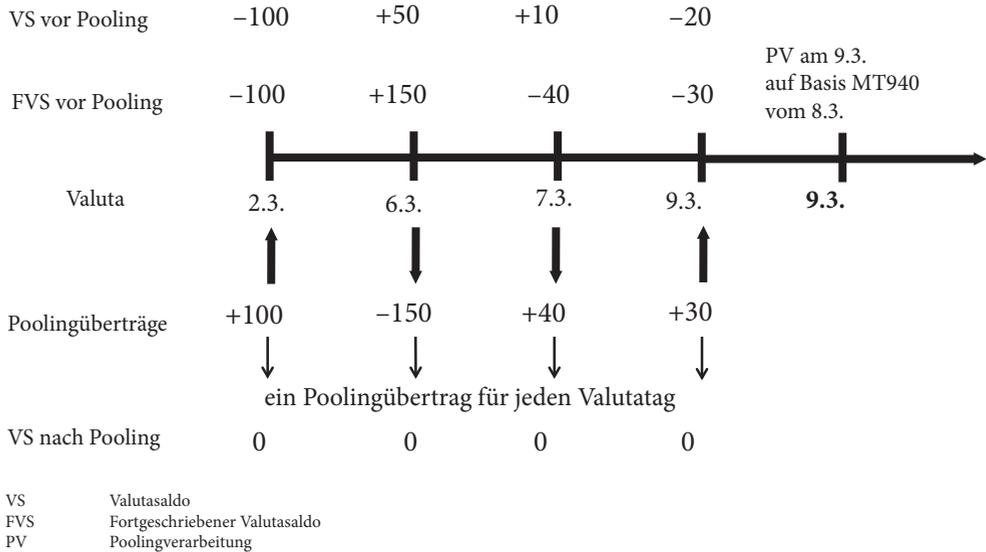


Abb 4: Zero Balancing

Beispiel 1

Dieses Beispiel zeigt ein rückwirkendes Zero Balancing. Am Tag der Poolingverarbeitung (9.3.) wird als Basis für die Berechnung der Poolingüberträge der Tagesend-Kontoauszug vom 8.3. herangezogen. Die valutarischen Salden vor Pooling werden aus den einzelnen Umsätzen am Kontoauszug abgeleitet. Es kommt zu vier Poolingüberträgen mit jeweils rückwirkender Valuta, die sich wie folgt erklären: Die Poolingberechnung startet mit der jeweils ältesten Valuta, im oa Beispiel ist dies der 2.3. Ausgehend vom Valutasaldo vor Pooling (-100) wird das Poolkonto mit +100 mit Valuta 2.3. eingedeckt. Dieser Poolingübertrag verändert den ursprünglichen Valutasaldo vor Pooling per 6.3. (+50) auf +150. Es erfolgt eine Abschöpfung des Poolkontos in Höhe von -150 mit Valuta 6.3. Für den 7.3. ergibt sich aufgrund der zwei vorhergehenden Poolingüberträge ein Fortgeschriebener Valutasaldo von -40 (+10 + 100 - 150). Das Poolkonto wird daher mit +40 mit Valuta 7.3. eingedeckt. Aufgrund der drei vorhergehenden Poolingüberträge errechnet sich für den 9.3. ein Fortgeschriebener Valutasaldo von -30 (-20 + 100 - 150 + 40). Das Poolkonto wird mit +30 mit Valuta 9.3. eingedeckt.

Das Poolkonto weist nach dem Pooling für alle Valutatage einen valutarischen Saldo von null aus.

Beispiel 2

Poolingverarbeitung:	3.6.
Poolingtag:	2.6.
Zielsaldo:	0
Tage Rückvalutierung:	1
Tage Vorvalutierung:	1

1. Methoden und Werkzeuge des Cash Poolings aus Banken-Sicht

Valuta	Valutasaldo vor Pooling	Fortgeschriebener Valutasaldo	Poolingübertrag	Valutasaldo nach Pooling
1.6.	+100	+100	-100	0
2.6.	-200	-300	+300	0
3.6.	+50	+250	-250	0
4.6.	-20	-70	kein	-70

Tab 1

Das Pooling erfolgt am 3.6. für den Poolingtag 2.6. (Kontoauszug vom 2.6.).

Durch die Einstellung Tage Vorvalutierung = 1 wird der Saldo vom 3.6. erfasst, jener vom 4.6. hingegen nicht.

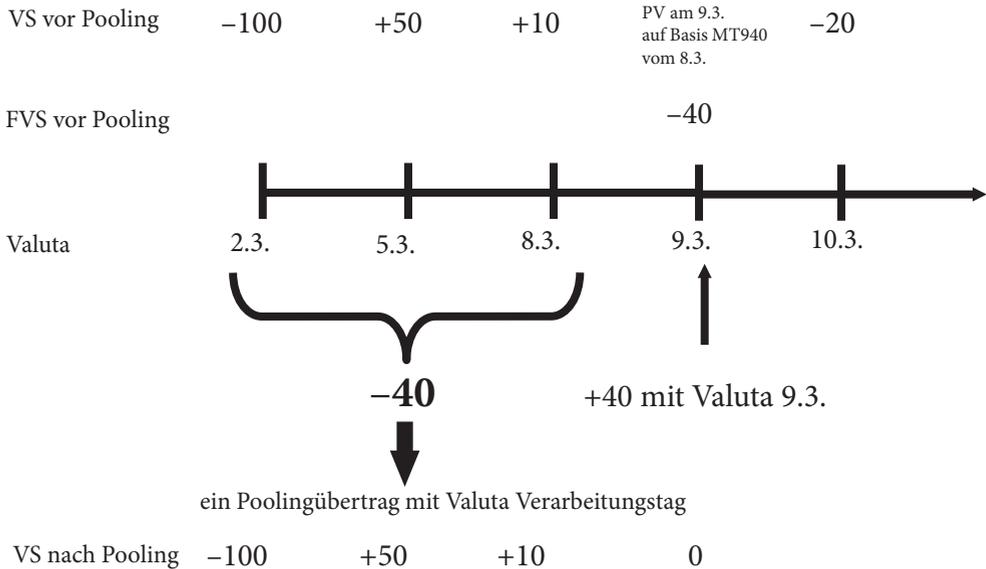
Mit Valuta 1.6. werden +100 abgeschöpft. Diese Transaktion verändert den valutarischen Saldo des 2.6. von ursprünglich -200 auf -300. Somit wird das Konto mit Valuta 2.6. mit +300 eingedeckt. Der valutarische Saldo vom 3.6. wird durch die erfolgten Überträge (-100 und +300) von ursprünglich +50 auf +250 korrigiert. +250 werden mit Valuta 3.6. abgeschöpft.

Zero Balancing ist derzeit aufgrund der Rückvalutierungen bankübergreifend kaum möglich und wird im Allgemeinen nur innerhalb einer Bank bzw einer Bankengruppe implementiert. Ebenso wird währungsübergreifendes Zero Balancing derzeit kaum praktiziert.

1.2.1.5. Target Balancing

Beim Target Balancing handelt es sich wie beim Zero Balancing ebenfalls um ein automatisiertes Poolingverfahren. Im Gegensatz zum Zero Balancing kommen aber andere Valutierungsregeln zur Anwendung. Zum Poolingtag wird immer nur der Fortgeschriebene Valutasaldo übertragen. Das bedeutet, dass ältere Valutasalden, die vor dem Poolingtag liegen, valutarisch auf den Poolingtag verschoben und mit dem Valutasaldo des Poolingtages saldiert werden. Durch die Saldierung wird der Fortgeschriebene Valutasaldo zum Poolingtag ermittelt, der in Folge mittels Pooling übertragen wird. Dies hat zur Folge, dass pro Verarbeitungstag nur ein einziger Poolingübertrag mit Valuta des Verarbeitungstages durchgeführt wird. Es erfolgt keine Berücksichtigung von Rück- und Vorvalutierungen (Valutasalden nach dem Poolingtag).

Daraus resultiert, dass beim Target Balancing in der Regel keine valutarische Null-Stellung der Poolkonten erreicht werden kann.



VS Valutasaldo
 FVS Fortgeschriebener Valutasaldo
 PV Poolingverarbeitung

Abb 5: Target Balancing

Beispiel 3

In diesem Beispiel wird am Tag der Poolingverarbeitung (9.3.) als Basis für die Berechnung der Poolingüberträge der Tagesend-Kontoauszug vom 8.3. herangezogen. Die valutarischen Salden vor Pooling werden aus den einzelnen Umsätzen am Kontoauszug abgeleitet. Da beim Target Balancing weder Vor- noch Rückvalutierungen berücksichtigt werden, erfolgt nur ein Poolingübertrag mit Valuta 9.3. (=Verarbeitungstag). Der Poolingübertrag entspricht dem Fortgeschriebenen Valutasaldo in Höhe von -40 per 9.3. (-100 + 50 + 10).

Das Poolkonto weist nach dem Pooling für den 2.3., den 5.3 sowie den 8.3. einen Valutarischen Saldo ungleich null aus (-100, +50, +10). Lediglich am 9.3. beträgt der Valutarische Saldo null.

Im Rahmen des Target Balancings können in der Poolingverarbeitung verschiedene zusätzliche Parameter zum Einsatz gelangen. Neben Zielsalden pro Konto, die auch mit null definiert werden können, spielen in der Praxis vor allem Mindestüberträge und Toleranzen eine Rolle. Die Festlegung von Zielsalden und Mindestüberträgen hängt immer davon ab, wie die Poolkonten im Tagesgeschäft disponiert werden, bzw welche Überziehungslinien- und konditionen mit der jeweiligen Bank vereinbart sind. Es ist daher sinnvoll, dass man sich vor der Definition der einzelnen Poolingparameter ein Bild über die Kontobewegungen und Volumina der Kontoumsätze auf den einzelnen Poolkonten verschafft.

Mindestübertrag

Der Mindestübertrag bestimmt die Höhe des Poolingübertrages und kann sowohl für Haben- als auch Sollsalde definiert werden. Ermittelte Poolingüberträge, die kleiner als der definierte Mindestübertrag sind, werden nicht durchgeführt. Durch Berücksichtigung von definierten Toleranzen kann es dennoch zu Überträgen kommen. Wird als Mindestübertrag null angegeben, erfolgt keine Prüfung.

Toleranz

Der Toleranzbetrag wird zwecks Überprüfung des Mindestübertrags zum ursprünglich berechneten Poolingübertrag hinzugerechnet. Wird dadurch der Mindestübertrag erreicht bzw. überschritten, erfolgt ein Poolingübertrag in Höhe des Mindestübertrags.

Beispiel 4

Verarbeitungstag:	2.6.
Poolingtag:	2.6.
Zielsaldo:	0
Mindestüberträge:	0
Toleranzen:	0

Valuta	Valutasaldo vor Pooling	Fortgeschriebener Valutasaldo	Poolingübertrag	Valutasaldo nach Pooling
1.6.	+100	+100	keiner	+100
2.6.	-200	-200	+200	0
3.6.	+50	+250	keiner	+250
4.6.	-20	+180	keiner	+180

Tab 2

Das Pooling erfolgt am 2.6. für den Poolingtag 2.6. (Kontoauszug vom 1.6.).

Der Saldo vom 1.6. bleibt unberührt, da keine Rückvalutierungen berücksichtigt werden. Gleiches gilt für die Tage nach dem Poolingtag (3.6. und 4.6.), da Vorvalutierungen ebenfalls nicht berücksichtigt werden.

Mit Valuta 2.6. erfolgt genau ein Poolingübertrag in Höhe von +200. Dieser Übertrag verändert die Salden vom 3.6. und 4.6. Für den 3.6. ergibt sich ein neuer Saldo von +250 (+50 + 200). Der Saldo vom 4.6. beträgt nach Pooling +180 (-20 + 200).

Beispiel 5

Verarbeitungstag:	2.6.
Poolingtag:	2.6.
Zielsaldo:	100
Mindestübertrag Eingang:	150
Toleranz Eingang:	20
Mindestübertrag Ausgang:	200
Toleranz Ausgang:	100

Fall	Valuta	Valutasaldo vor Pooling	Poolingübertrag	Valutasaldo nach Pooling
1	2.6.	+150	keiner	+150
2	2.6.	+250	-200	+50
3	2.6.	+350	-250	+100
4	2.6.	-30	+150	+120

Tab 3

Die angeführten Fälle verdeutlichen das Zusammenspiel unterschiedlicher Pooling-Parameter. Bei einer kombinierten Verwendung von Mindestüberträgen, Toleranzen und Zielsalden kann es zu Konstellationen kommen, bei denen der Zielsaldo nicht erreicht wird.

Fall 1

Es erfolgt kein Übertrag, da +50 vom Konto abgeschöpft werden müssten, um den Zielsaldo von +100 zu erreichen. Der Mindestübertrag für Ausgänge ist aber mit 200 festgelegt. Die Toleranz von 100 reicht nicht aus, um den Mindestübertrag zu übersteigen und somit ein Pooling auszulösen.

Fall 2

Es müssten +150 vom Konto abgeschöpft werden, um den Zielsaldo von +100 zu erreichen. Der Mindestübertrag für Ausgänge beträgt allerdings 200. Somit dürfte kein Pooling erfolgen. Durch die Toleranz (100) wird allerdings der Mindestübertrag überschritten und das Pooling findet genau in Höhe des Mindestübertrages statt. Es werden +200 abgeschöpft.

Fall 3

Um den Zielsaldo von +100 zu erreichen, werden +250 vom Konto abgeschöpft. Dieser Betrag ist höher als der definierte Mindestübertrag für Ausgänge (200) und das Pooling findet uneingeschränkt statt.

Fall 4

Es müsste ein Eingang in Höhe von +130 erfolgen, um den Zielsaldo von +100 zu erreichen. Der Betrag liegt aber unterhalb des Mindestübertrages für Eingänge (150). Durch Hinzurechnen der Toleranz von 20 ergibt sich ein korrigierter Übertragungsbetrag von 150, der genau dem Mindestübertrag entspricht. Somit wird genau der Mindestübertrag übertragen.

Das Target Balancing ist bei bankübergreifenden effektiven Pooling-Lösungen die gebräuchlichste Methode. Dies ist dadurch zu erklären, dass Rückvaluierungen im Zwischenbankenverkehr nur sehr eingeschränkt möglich sind. Währungsübergreifendes Target Balancing kommt in der Praxis kaum vor.

1.2.1.6. Settlement Pooling

Das Settlement Pooling ist eine Sonderform des Target Balancings. Das Pooling erfolgt bei dieser Methode nur dann, wenn die definierten Settlement-Linien über- bzw unterschritten werden. Wie beim Target Balancing wird auch beim Settlement Pooling nur der Fortgeschriebene Valutasaldo zum Poolingtag mit Valuta des Verarbeitungstages übertragen. Das bedeutet, dass ältere Valutasalden, die vor dem Poolingtag liegen, valutarisch auf den Poolingtag gelegt und mit dem Valutasaldo des Poolingtages saldiert werden. Der durch diese Saldierung ermittelte Fortgeschriebene Valutasaldo zum Poo-